

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet

1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Aierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Ersteinstufige, monatliche Belegpreis durch die Post 1,80 RM (einschl. 30 Pf. Postgebühr u. 30 Pf. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM, einschl. Botenlohn). Abnehmer in weiteren Geschäftskreisen und an der Post 1,50 RM (einschl. Botenlohn). Einzelhefte: 1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pf. - Willkommenshefte im Registeil 80 Pf. - Nachdruckverbot! A. Dreißigste 80 Pf. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. N.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr.
- Fernsprecher 410 -

Verkaufsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 1, - Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Böttcher. - Schalksmühle Hermann Wependorf - Breckerfeld: Robert Wafferscheid - Aierspe: Bahnhofstr. 10 - Königsahl: Fritz Schaefer - Lüdenscheid: Emil Krüger.

Nr. 290

Montag, den 13. Dezember 1937

2. Jahrgang

Italien aus dem Völkerbund ausgetreten

Einstimmiger Beschluß des Großen Faschistischen Rates - Ungeheure Begeisterung in ganz Italien

Rom, 12. Dez. Der Große Faschistische Rat beschloß Sonnabend abend einstimmig den Austritt Italiens aus dem Völkerbund. Anschließend verkündete der Duce dem Volke Italiens den Beschluß des Großen Rates und begründete ihn.

Rom, 12. Dez. In der Rede, in der Mussolini vom Palazzo Venezia aus der Menge den Austritt Italiens aus dem Völkerbund bekanntgab, begründete er diesen historischen Schritt damit, daß der Völkerbund und das Genfer Milieu unter dem Einfluß dunkler Kräfte ständen, die gegen Italien und gegen die faschistische Revolution feindselig eingestellt sind.

„Unter diesen Umständen“, so erklärte er, „war unsere Anwesenheit in Genf nicht mehr länger tragbar, sonst wäre unser Stil, unsere Soldatenehre, unsere faschistische Weltanschauung zugrunde gegangen. Es kam die Stunde, in der die Frage aufzuheben werden mußte.“

Mussolini stellte jetzt die Menge vor die Entscheidung, indem er fragend ausrief: „Im Völkerbund?“ Was die Menge einstimmig mit einem lauten „Nein“ beantwortete. „Oder außerhalb des Völkerbundes?“ Was mit einem kräftigen, weithin schallenden und lange anhaltenden „Ja“ beantwortet wurde.

Mussolini fuhr fort: „So rufen wir jetzt in die Welt: Es ist genug! und wenden uns von dem Völkerbund ohne jedes Bedauern ab. Wir verlassen den Tempel, wo man nicht für den Frieden arbeitet, sondern den Krieg vorbereitet.“

„Es ist ganz einfach grotesk“, so erklärte Mussolini weiter, „glauben machen zu wollen, daß gewisse Regierungen einen Druck auf unsere Stellungnahme ausgeübt hätten, um unsere Haltung zu bestimmen. Solche Einflüsse haben nicht stattgefunden und hätten auch nicht stattfinden können. Unsere Freunde in Berlin und Tokio, das ist die reine Wahrheit, sind von absoluter Discretion gewesen. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund ist ein Ereignis von großer geschichtlicher Tragweite, dessen Folgen noch nicht vollkommen übersehen werden können.“

Aber mit unserem Austritt aus dem Völkerbund geben wir in keiner Weise unsere grundlegenden politischen Richtlinien für die Zusammenarbeit und den Frieden auf. Wir haben gerade in den letzten Tagen einen neuen Beweis dafür gegeben, indem wir den Frieden an der Bräuterei von neuem besiegelt haben.

Die drohenden Stimmen, die sich von den großen Demokratien von Zeit zu Zeit erheben, und wahrscheinlich jetzt noch mehr erheben werden, lassen uns vollkommen gleichgültig. Gegen ein Volk, wie das italienische, das zu jedem Opfer fähig ist, ist nichts zu wollen. Wir haben zahlreiche Waffen, in der Luft, zu Lande und zu Wasser, die in zwei siegreichen Kriegen geföhrt worden sind. Wir haben aber vor allem den Lebensgeist unserer Revolution, den niemand in der Welt jemals wird beugen können.“

Orkanartiger Beifall

Rom, 12. Dez. Die Worte Mussolinis über den Austritt aus dem Völkerbund wurden mit einem geradezu orkanartigen Beifall aufgenommen. Selten, vielleicht noch nie konnte man in Italien bei ähnlichen Massenveranstaltungen ein so unmittelbares Mitgehen und Zustimmung erleben. Die Mißbilligung alles dessen, was den Völkerbund und seine Mängel und Fehler angeht, drückte sich in einem heftigen Zischen und Pfeifen aus. Die Ablehnung der Frage Mussolinis, ob Italien unter den gegebenen untragbaren Umständen noch weiterhin im Völkerbund bleiben könne, konnte nicht drastischer zum Ausdruck gebracht werden, als das gestern abend geschehen ist. Aber ebenso stark und machtvoll war das Bekenntnis, mit dem schließlich das Volk sich zu seinem Duce bekannte und ihm seinen unbedingten Opfermut und seine faschistische Einsatzbereitschaft betonte.

Deutschland kehrt nie nach Genf zurück

Eine amtliche deutsche Mitteilung zur Erklärung Mussolinis

Berlin, 12. Dez. Zu den gestrigen Erklärungen Mussolinis wird uns von amtlicher deutscher Seite folgendes mitgeteilt:

„Der Entschluß der faschistischen Regierung, den Austritt Italiens aus dem Völkerbund zu erklären, und die hochbedeutsamen Ausführungen, in denen der Duce diesen Entschluß begründet hat, finden in Deutschland volles Verständnis und wärmste Sympathie.“

Ueber die grundsätzliche Einstellung der italienischen Politik gegenüber dem Völkerbund konnte schon längst nirgends mehr ein Zweifel obwalten.

Die Worte von den falschen Göttern Genfs, die Mussolini Ende September in Berlin auf dem Rasfelde sprach, klingen noch in unser aller Ohren. Es ist aber von großer Wichtigkeit, daß die italienische Regierung durch den gestern verkündeten Beschluß nun eine endgültige Klärung der Lage herbeigeführt hat.

Der Völkerbund erhält damit die verdiente Quittung auf seine politischen Leistungen. Er hat sich in keiner Periode seines Bestehens als fähig erwiesen, zur Behandlung der jeweils aktuellen Probleme der Weltpolitik einen nützlichen Beitrag zu leisten. Im Gegenteil hat er auf die gesamte politische Entwicklung der Nachkriegszeit stets nur einen schädlichen, vielfach sogar einen gefährlichen Einfluß ausgeübt. Unter dem Schutze vorgegebener Ideale wurde er immer mehr zu einem Zweckverband einzelner Rührkueher der Versailles-Regelung. Anstatt die internationale Politik durch einen vernünftigen Ausgleich der natürlichen Kräfte und Bedürfnisse der Völker auf den Weg einer fruchtbaren Entwicklung zu führen, hat man sich in Genf in erster Linie mit der Ausbildung und Anwendung von Methoden

besetzt, um einer solchen Entwicklung entgegenzuarbeiten.

Das völlige Versagen des Völkerbundes ist heute eine Tatsache, die keines Beweises und keiner Erörterung mehr bedarf. Die Hoffnungen, die vor allem manche kleineren Staaten in den Völkerbund gesetzt haben, sind immer mehr dahingeschwunden vor der Einsicht, daß die Genfer Politik der kollektiven Sicherheit in Wahrheit zu einer kollektiven Unsicherheit geführt hat. Nur aus Moskau kann man ein uneingeschränktes Bekenntnis zu den Genfer Idealen hören.

Wenn sonst hier und da noch versucht wird, das Scheitern der Institution auf ihre mangelnde Universalität zurückzuführen, so ist das ganz offensichtlich eine Verwechslung von Ursache und Wirkung. Die Gründe, die zuerst Japan, dann Deutschland und nun auch Italien gezwungen haben, den Völkerbund zu verlassen, beweisen zur Evidenz, wo die radikalen Fehler seiner Konstruktion und der ihn beherrschenden politischen Tendenzen liegen. Es ist ein hoffnungsloses Bemühen, diesen radikalen Fehlern durch Teilreformen abzuhelfen zu wollen.

Ob die in Genf verbleibenden Großmächte auch jetzt noch den Willen haben werden, den Völkerbund als ernsthaften Faktor in ihre Politik einzustellen, ist ihre Sache. Sie haben aber nicht mehr das Recht, den Völkerbund als berufenen Repräsentanten der Staatenwelt und als höchstes Organ der internationalen Zusammenarbeit hinzustellen. Die Reichsregierung wird sich jedenfalls, in voller Uebereinstimmung mit der italienischen Regierung, durch nichts in der Ueberzeugung beirren lassen, daß das politische System von Genf nicht nur verfehlt, sondern verderblich ist.

Eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund wird deshalb niemals mehr in Betracht kommen.“

Schwerer Schlag für den Völkerbund

Internationale Politik wird nicht mehr in Genf gemacht - Mussolinis Tat findet starken Widerhall

Paris, 12. Dez. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund und die Begründung dieses Schrittes durch den Duce stehen im Vordergrund der Pariser Sonntagspresse. Der Beschluß des Großen Faschistischen Rates hat in Frankreich allgemein nicht überrascht, da man schon seit einigen Tagen darauf gefaßt war. Die Blätter betonen, daß man in Anbetracht der vielen Gerüchte, die in den letzten Tagen in diesem Zusammenhang verbreitet waren, weitgehende Beschlüsse Mussolinis erwartet hatte.

Allgemein wird darauf hingewiesen, daß Italien schon seit zwei Jahren praktisch nicht mehr an den Genfer Arbeiten teilnahm. Nichtsdestoweniger ist man sich aber darüber klar, daß mit dem endgültigen Auscheiden einer neuen Großmacht aus dem Genfer Gremium der Völkerbund einen neuen schweren Schlag erhalten hat. Die Erklärungen Mussolinis werden von einem Teil der Presse in ihrer Form kritisiert, ein anderer Teil will in ihnen aber doch noch einen Hoffnungs-

Die Mitteilung an den Völkerbund

Ein Telegramm Graf Cianos

Rom, 11. Dez. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat sofort nach Beendigung der Sitzung des Großen Rates des Faschismus folgendes Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet:

„Auf Grund der Beschlüsse des Großen Rates des Faschismus teile ich dem Sekretariat des Völkerbundes mit, daß Italien unter dem Datum des 11. 12. 1937 (Jahr 16 der faschistischen Zeitrechnung) aus dem Völkerbund austritt.“

(gez.) Außenminister Galeazzo Ciano.“

den Fehler seiner Konstruktion und der ihn beherrschenden politischen Tendenzen liegen. Es ist ein hoffnungsloses Bemühen, diesen radikalen Fehlern durch Teilreformen abzuhelfen zu wollen.

Ob die in Genf verbleibenden Großmächte auch jetzt noch den Willen haben werden, den Völkerbund als ernsthaften Faktor in ihre Politik einzustellen, ist ihre Sache. Sie haben aber nicht mehr das Recht, den Völkerbund als berufenen Repräsentanten der Staatenwelt und als höchstes Organ der internationalen Zusammenarbeit hinzustellen. Die Reichsregierung wird sich jedenfalls, in voller Uebereinstimmung mit der italienischen Regierung, durch nichts in der Ueberzeugung beirren lassen, daß das politische System von Genf nicht nur verfehlt, sondern verderblich ist.

Eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund wird deshalb niemals mehr in Betracht kommen.“



Die bedeutende Sitzung des Faschistischen Großen Rates. Der Faschistische Große Rat trat am vergangenen Sonnabend im Palazzo Venezia zu einer bedeutenden Sitzung zusammen, in der der Austritt Italiens aus dem Völkerbund beschlossen wurde. Die Beschlüsse des Großen Rates werden vom Balkon des Regierungspalastes bekanntgegeben. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort: Essen-Mülheim, auf Grund
der Wetterlage vom 12. Dezember, 10 Uhr.
Stürmisches Winterwetter.

Westdeutschland wird immer stärker in den Störungsbereich des über England liegenden Sturmwirbels hineingezogen. Da starkem Druckfall im Westen kräftiger Druckanstieg im Osten gegenübersteht, kam es im Zwischengebiet zu äußerst heftigen Stürmen, die zeitweise über 100 Stundenkilometer erreichten. Mit der etwas mildernden Vorderseitenströmung, die über der auf dem Festland liegenden Kaltluft zum Aufgleiten kam, setzten im ganzen Westen des Reiches anhaltende Niederschläge ein, die noch meist als Schnee niederfielen. Da die Temperaturen weiterhin knapp um 0 Grad blieben, ist mit leichtem Tauwetter zu rechnen.

Ausrichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Montag, den 13. Dezember 1937: Nach kalter Nacht mit Frost tagsüber vorwiegend wolfig. Noch geringe Schneefälle. Temperaturen um 0 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Frost.

Halber

Ausnahmen vom Ladenschluß vor Weihnachten.

Auch in diesem Jahre hat die Ortspolizeibehörde vor dem Weihnachtstfest einen erweiterten Geschäftsverkehr zugelassen. Die Sonntage am 12. und 19. Dezember 1937 sind als Ausnahmesonntage für den Geschäftsverkehr freigegeben worden. An diesen Sonntagen dürfen die offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 14 bis 19 Uhr geöffnet sein. Außerdem ist für den 20., 21., 22. und 23. Dezember 1937 die Ladenschlußzeit von 19 auf 20 Uhr hinausgeschoben worden. Die Angestellten in den Ladengeschäften müssen jedoch bis 20.30 Uhr spätestens die Arbeitsstätte verlassen haben.

An die Bevölkerung, insbesondere an die Hausfrauen, ergoht die Bitte, die Einkäufe für das Weihnachtstfest möglichst rechtzeitig vorzunehmen. Bekanntlich ist am Heiligabend ein vorzeitiger Ladenschluß (17 Uhr, für Lebensmittelgeschäfte 18 Uhr) gesetzlich vorgeschrieben.

Der Silberne Sonntag

gehört nun auch schon wieder der Vergangenheit an. Er brachte den Einkaufenden viel heimliche Freude, denn man weiß ja, daß Weihnachtseinkäufe machen für manchen beinahe schöner ist wie als das Fest selbst. Nicht minder groß war die Freude auch bei den Verkaufenden, bei den Geschäftsleuten. Wie man hört, ist — im allgemeinen gesehen — am getrigen Sonntag gut eingekauft worden. Zwar war das Wetter nicht gerade blendend, denn die vom Lande konnten durch den Schnee schlecht hereinkommen und der Wind blies einem auch recht kräftig um die Ohren. Vielleicht war es aber bei vielen gerade dieses Wetter, das zum Einkaufen veranlaßte. Denn gerade wenn es kalt ist, erinnert man sich am dringlichsten daran, daß man für Erika einen warmen Mantel, für Fritz ein paar warme Handschuhe und für Lore warme Unterjacken kaufen könnte. Zudem hat Karl eine Unterjacke nötig. Na, und so weiter... Und wenn man dann einmal so dran ist am Kaufen, so bringt man auch dies und jenes noch

Besser ist die Tat!

Die Betriebe zahlen Weihnachtsgeldern

Die Sozialpolitik wird in den nächsten Wochen von dem Thema Weihnachtsgeldern beherrscht. Aus einigen Betrieben wird bekannt, daß die Betriebsführer die Weihnachtsgelder für die Gefolgschaftsmitglieder zur Zahlung in diesen Tagen bereits angewiesen haben. Diese frühzeitigen Dispositionen werden natürlichen Forderungen gerecht und sind daher außerordentlich zu begrüßen.

Die Zahlung der Betriebe, in denen der Betriebsführer durch Zahlung eines Weihnachtsgeldes seiner Gefolgschaft, seinen Mitarbeitern eine Sonderfreude bereitet, ist seit der Machtübernahme von Jahr zu Jahr gestiegen. Während vor der Machtübernahme nur ein kleiner ausgewählter Personenkreis Weihnachtsgeldern erhielt, ist es heute nur ein kleiner Kreis von Außenseitern, der in den Tagen der Freude nicht an seine Gefolgschaftsmitglieder denkt. So haben sich die Zeiten geändert.

Die Weihnachtsgeldern ist schließlich nichts anderes als ein schönes materielles Zeichen des Dankes für die gemeinsam geleistete Arbeit im bald abgelaufenen Arbeitsjahr.

Diese Dankbarkeit wird überall da ihren sichtbaren Ausdruck finden, wo die Gedanken der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft festen Boden gefunden haben. Ihre besondere sozialpolitische Bedeutung gewinnen diese Weihnachtsgeldern deshalb, weil sie eine freiwillige Leistung darstellen. Ein Gesetz, das die Zahlung des Weihnachtsgeldes vorschreibt, gibt es nicht. Um so wertvoller sind diese freiwilligen Leistungen.

mit: ein gutes Buch, eine nette braune Handtasche, einen Kleiderstoff, neue Schuhe, vielleicht auch einen Schirm oder einen Schlips und dergleichen mehr. Man hat sich ja auf diese Einkaufstage vorbereitet, nicht wahr? Ich meine bezüglich der Finanzen... Denn ein voluntdöses Portemonnaie ist hier vielleicht der einzig sichere Maßstab, der jene Sicherheit verleiht, die zum Geschäftsabschluß so unbedingt nötig ist. Denn man will doch nicht borgen...

So konnte man auch gestern unsere Volksgenossen und -Genossinnen eifrig Weihnachtsgeldern und Christkindchen spielen sehen. Mit umfangreichen Paketen beladen kehrten sie nach Geschäftsbefuchen nach Hause zurück. Neben den Weihnachtsgeldern dachten sie auch an die Ausgestaltung der festlichen Tage in Bezug auf Lebensmittel und Getränke. So mancher hat sich da für die Festtage etwas Besonderes ausgedacht: einen duftenden Braten, einen leckeren Tropfen usw. Jedenfalls sind — wie man hört — Kunden und Geschäftsleute von dem Ergebnis des gestern vergangenen Silbernen Sonntags sehr zufrieden.

Ein Schneetreiben

setzte wiederum am Samstag ein und brachte vielerorts erhebliche Verwehungen mit sich. Und als unaussprechliche Folge hörte man wieder davon, daß da und dort Wagen stecken blieben, die mühsam erst wieder herausgedreht werden mußten. Solange es dabei verblieb und

Der Betriebsführer, der die Absicht hat, in den nächsten Wochen seine Gratifikationen zu zahlen, sollte das seiner Gefolgschaft am Schwarzen Brett rechtzeitig anzeigen. Das klärt Zweifel, unnötige Betrachtungen und der Gefolgsmann weiß, wie er sich einzurichten hat. Das gilt insbesondere für die Betriebe, bei denen die Zahlung des Weihnachtsgeldes weder in der Tarifordnung noch in der Betriebsordnung vorgesehen ist und allein im Ermessen des Betriebsführers steht.

Der Gefolgsmann hat einen Rechtsanspruch auf eine Weihnachtsgatifikation, wenn die Betriebsordnung oder die Tarifordnung diese als Zahlung (13 Monatsgehalt) vorsieht. Ferner hat das Gefolgschaftsmitglied einen Anspruch auf die Weihnachtsgatifikation, wenn es sie mehrere Male hintereinander erhalten hat. Es geht nicht an, freiwillige Sonderzahlungen, die im laufenden Jahr geleistet sind, auf die Weihnachtsgatifikation anzurechnen.

Besonders glücklich ist der Gedanke, bei der Höhe der Gratifikation den kinderreichen Gefolgsmann besonders zu berücksichtigen und die lange Betriebszugehörigkeit eines Gefolgsmannes besonders anzuerkennen.

In vielen Betrieben hat sich die schöne Sitte eingebürgert, vor den Festtagen an die Veteranen des Betriebes, an die Invaliden und besonders an die kranken Arbeitskameraden zu denken. Das ist ein Gebot der Kameradschaft, die ja keinesfalls am Betriebszaun endet und in diesen Tagen eine besonders sinnvolle Ausdeutung gebietet. (NSG.)

kein größeres Unglück passierte, war dies schließlich nicht allzu schlimm. Aber man hörte auch davon, daß Lastwagen stecken blieben und ganze Straßen stundenlang verstopften. — Am vergangenen Sonntag fiel kein neuer Schnee; es taute etwas. Dadurch wurden die Schneebedeckten Straßen schlupfrig und bereiteten später, für den Autoverkehr wiederum eine üble Sache. Von Unglücksfällen hat man bisher noch nichts vernommen und ist zu hoffen, daß dieser Tag in unserer Gegend ohne einen solchen von Bedeutung vorüber gegangen ist.

Wie berichtet wird, hat das Schneetreiben vom Samstag besonders auch die Reichstraße von Kierspe-Whf. nach Rönshahl verweht, so daß der dort eingesezte Schneepflug die Schneemengen kaum bewältigen konnte. Zwei Lastzüge waren dort stecken geblieben, wodurch der Verkehr stundenweise ins Stocken geriet. Auch der Autobus erlitt dadurch erhebliche Verzögerungen, beziehungsweise mußte zeitweise ausgesetzt werden. Materialschaden wurde glücklicherweise vermieden.

Der Autobusverkehr Markt Sauerland wurde bereits am Samstag eingestellt und ist bis zur Stunde noch nicht wieder eingesezt worden. Wie wir hören, hat der in Breckerfeld stationierte Schneepflug die Straße Breckerfeld-Halber zum Teil für den Verkehr auf der Breckerfelder Seite wieder freigelegt.

Schaffende in Stadt und Land!

Biermal stand die deutsche Jugend im Kampf um die beste Leistung in Beruf und Arbeit. Biermal stellte der Gau Westfalen-Süd seine jungen Arbeitskameraden und -kameradinnen an die Werkplätze und ließ sie um das Ideal des neuen Deutschlands wetteifern, um die Leistung.

Zum ersten Male werden sich nun alle schaffenden Deutschen einreihen in diesen Kampf. Jugend und Alter, Männer und Frauen aus Fabriken und Kontoren, vom Pflug und von der Hochschule, streiten um den Sieg. Die Sieger aus diesem Wettkampf werden am Feiertag der nationalen Arbeit vom Führer empfangen. So ehrt das neue Deutschland die Männer und Frauen der Arbeit.

Die Werbung hat begonnen. Nehmt alle den Marschtritt unserer großen Zeit auf! Im Berufs- und Wettkampf aller schaffenden Deutschen danken wir dem Führer und helfen ihm. (NSG.)

gez. Heinrich Better, MdR.
stellv. Gauleiter Westfalen-Süd.

Zu einer Schulungstagung

kamen gestern die Politischen Leiter der NS-DAF im Bereiche der Ortsgruppe Halber im Zeichenstalle der Ortsgruppe zusammen. Nach einer vorangegangenen Feierstunde, die durch die beiden Schulungsleiter Dahlhaus und Scharf mit wechselweisen Zitieren von Worten großer Männer der Bewegung bestritten wurde, machte eine frisch-fröhliche Singstunde unter der Leitung von Pg. Scharf mit Liedern der Bewegung bekannt. Danach hielt Pg. Wegerhoff (Lüdenscheid) einen ausführlichen Vortrag über das Thema: „Der Lebensraum des deutschen Volkes“ und im Anschluß daran Ortsschulungsleiter Dahlhaus einen soch n über das aktuelle Thema: „Die Kolonialfrage“. Beschlössen wurde die Schulungstagung mit einer Ansprache des Ortsgruppenleiters Stel-ler. Auch diese Tagung wurde wiederum durch Kreisorganisationsleiter Jüngst und Kreis-schulungsleiter Brögelmann besucht.

Gefunden: Ein Paket.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

Oeckinghausen

Die öffentliche Rundgebung, die für gestern abend im Saale von Neuter angefragt war, ist verhältnismäßig gut besucht gewesen, wenn man die verschneiten Wege in Betracht zieht, die einen Besuch von weiter her nicht gut möglich machten. Der Redner, Pg. Stowe aus Dortmund, sprach über das Thema „Das Gebot der Stunde“. Er hatte seinen Vortrag sehr gut aufgebaut und verstand es vorzüglich, die Tagesfragen zu beleuchten. Die Zuhörer quittierten mit recht lebhaftem Beifall.

Brügge

Verkehrsstörungen infolge Schneefall.

Auch hier hat der starke Schneefall der letzten Tage manche Störung hervorgerufen. Besonders außerhalb unseres Ortes auf der Straße nach Lüdenscheid und nach Halber lagen Personen- und Lastwagen fest, oder waren infolge der Glätte in den Straßengraben gerutscht. Glücklicherweise waren schwerere Unfälle nicht zu verzeichnen. (b)

Empfehlenswerte Werke

aus Geschichte Politik und Weltwirtschaft.

Adolf Hitler: Mein Kampf	7.20
Dietrich: Mit Hitler in die Macht	3.50
Goebbels: Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei	2.40
„Kampf um Berlin“	
Seehofer: Mit dem Führer unterwegs	4.—
Rosenberg: Kampf um die Macht	6.—
Mythus des XX. Jahrhunderts	6.—
Hanns Jost: Mäsk und Gesicht	4.80
Ettighofer: Verbun das große Gericht	2.85
„Nacht über Sibirien“	3.25
„Eine Armee meutert“	4.40
Beumelburg: Das eiserne Geseß	4.80
„Kaiser und Herzog“	8.50
„Flandern“	3.50
„Flammen um Deutschland“	4.80
„Preußische Novellen“	2.80
Walzer: Fleg:	
Der Wanderer zwischen beiden Welten	2.80
Th. Kröger: Brest Litowsk	4.—
(Ein neues Werk vom Verfasser der erfolgreichen Bücher „Das vergessene Dorf“ u. „Heimat am Don“)	
Twinger: Die letzten Reiter	5.80
„Ein Erbhof im Allgäu (reich ill.)“	5.50
Eben Hedin: Die Flucht des großen Pferdes	8.—
Von Pol zu Pol, Neue Folge	3.50
Colin Ross: Mit Kamera, Kind und Kegel durch Afrika	4.—
„Mit Kind und Kegel in die Arktis“	4.60
Karl Hagenbeck: Von Tieren und Menschen	3.80
A. Gerbais: Ein Arzt erlebt China	6.50

Neuerscheinungen:

Ettighofer: Eine Armee meutert	4.40
Stegewitt: Die törichte Jungfrau	4.80
Nadecki: Nebenbei bemerkt	4.80
Deeping: Kitty	5.50
Gunnar Gunnarsson: Der graue Mann	5.—
A. L. Holmia: Der Mann im Hut	5.80
Franz Spinda: Alarich	6.80
Maila Talvio: Die Kraniche	5.50
Fr. v. Schmidt: Ich heiße Viktor Mors	5.—
Franz Tumlser: Der Ausführende	5.50
Irma v. Drygalsky: Kined	6.—
Albin Widen: Heim will ich wieder	6.50
Lübbert-Gries: Der Teufel in Münster	5.50
Edgar Maas: Werdelust	5.—
Erich Landgrebe: Peter Halandt	6.—
Waltherr von Hollander: Oktober	5.—

Erhbe Gulbransen:

„Und ewig singen die Wälder“	5.50
„Das Erbe von Björndal“	6.50
Mja Nachmanowa: Tragödie einer Liebe (Roman der Ehe Leo Tolstoj's)	7.20
J. Berend Totenohl: Der Fehmhof	5.40
„Frau Magdalene“	5.40
Clara Nordström: Lillemore	5.—

Rnub Samsum: Pan	3.50
„Victoria“	3.80
„Das letzte Kapitel“	2.85
Madelon Lulofs: Gummi	6.50
Kuli	5.—
Conr. Ferd. Meyer: Novellen	1.90

Jeder Band reich illustriert

H. Fr. Blunk: Das Deutschlandbuch	4.80
C. W. Neumann: Das Buch vom deutschen Wald	3.60
C. Bollbehr: Bunte leuchtende Welt (Lebensfahrt eines Malers)	5.80
Bengt Berg: Die letzten Adler	3.—
„Die Liebesgeschichte einer Wildgans“	3.—
„Mit den Zugvögeln nach Afrika“	3.—
„Mein Freund der Regenpfeifer“	3.—
Paul Gipper: Tierkinder	3.—
H. Löns: Was da leucht und flucht	3.75
„Grün ist die Heide“	4.80
A. Mühr: Kamerad Hund	4.80
„(Ein Buch für Tierfreunde)“	
„Ewige Heimat“	4.80
„Novellen deutscher Dichter“	
J. Rose: Der Mutterhof	4.80
„Heideschulmeister Uwe Karsten“	4.80

2.85 Bände:

Briefe der Kaiserin Friedrich	
A. Munthe: Das Buch von San Michele	
G. Schroer: Um Mannes Ehre	
Herzog: Die vom Niederrhein	
„Jankeaten“	
Ganghofer: Der laufende Berg	
„Der hohe Schein“	
„Der Dorfapostel“	
Federer: Pilatus	
Ralf: Kämpfe im Busch	
Die Kreuzfahrten der Goeben und Breslau	
W. v. Schoen: Die Hölle von Gallipoli	
„Auf Vorposten für Deutschland“	
Schroer: Der Schulze von Wolsfshagen	3.80
„Schicksalshände“	3.80
„Der Herrgott und ein Mann“	4.40
„Der Bauernkel“	4.40

Jeder Band 95 Pfg.

Storm: Der Schimmelreiter	
A. Presber: Der Rubin der Herzogin	
A. v. Gschtruth: Der Irrgeist des Schlosses	
„Mondscheinprinzessen“	
„Polnisch Blut“	
u. s. w.	u. s. w.

Nicht am Lager befindliche Bücher werden in kürzester Zeit zu Originalpreisen besorgt.

Weit über 400 schöne, wertvolle Bücher finden Sie in unserer Buchausst. lang. Neuerscheinungen, f. f. inde Romane, spannende Kriegsbücher, aus Politik und Geschichte, ausgewählte Märchen u. Jugendbücher.

Besuchen Sie bitte unsere
Buchausstellung!

Wilh. Bell jr. * Halber

Kirchstraße 5

Bücherverzeichnisse u. Prospekte
kostenlos.

Unsere engere Heimat im deutschen Osten Der Ausbau der Kreisberufsschule im Kreise Altena

Von M. Laumer.

In den sechs ersten Jahrhunderten nach dem Untergang des weströmischen Reiches hatte sich die Kultur, welche dem Christentum, den Resten der altrömischen Bildung und der neuen Zivilisation der mohammedanischen Reiche in Asien, Afrika und Spanien entsprungen war, nach und nach über Italien, Frankreich, Deutschland und England verbreitet. Im 13. und 14. Jahrhundert drang diese auch nach Skandinavien und in die von slawischen Völkern bewohnten Länder an der Ostsee vor. Während die Skandinavier nach und nach die neue germanische Bildung annehmen, wurden die Bewohner der entfernten Ostseeländer: die Liven, Kuren, Esten, weil sie diese Bildung verschmähten, aufgerieben. Deutsche Ritter und Bürger aber bereiteten der neuen europäischen Bildung auch in jenen Gegenden eine bleibende Stätte.

Wie Darre schreibt, übernahm Hermann von Salza, der Hochmeister des Deutschritter-Ordens und Vertraute des Kaisers Friedrich II., den Grundplan für seinen Orden, dem er die Macht und die kolonialistischen Erfolge im Osten verdankt, den innerstaatlichen Verwaltungseinstellungen der Nomaden. Diese führte Friedrich II. probeweise in Sizilien ein, wo sie sich glänzend bewährten. „Der Deutschritter-Orden in Preußen“, so sagt Darre, „ist der erste germanische Staat auf deutschem Boden gewesen, der auf rein nomadischer Grundlage aufgebaut war. Der schließliche Sturz hängt zum Teil damit zusammen“, folgert Darre weiter, „daß es der Orden später nicht mehr verstand, seinen ungermanischen Verwaltungskörper zu verknüpfen. Der Ordensstaat als solcher hat in dem Ostlande niemals Wurzel zu schlagen vermocht, und er verdankt es nur dem von ihm angezogenen Bauern, daß sein Werk dem Deutschtum nicht verloren ging.“

In diesem Zusammenhange gesehen ist der Umstand bemerkenswert, daß wie Schnettler, Trempel, in seinem Buche: „Westfalen und Livland“ schreibt, neben dem Deutschritter-Orden in Livland ein Schwertbrüder-Orden bestand, dem vorwiegend Westfalen angehörten, die später aus der Zahl ihrer Verwandten und Freunde aus dem Mutterlande neuen Zuwachs erhielten. Da sich mit der Zeit zwischen beiden Orden starke Gegensätze bildeten, wurde von der Ordensleitung ein Deutschritter aus westfälischem Blute: Hermann Balk (aus Balken bei Soest) zum Landmeister ernannt, um beide feindlichen Orden miteinander zu versöhnen. Schnettler schreibt: „Nicht lange hat Balk seines Amtes gewaltet, und es erweist sich nicht den Anschein, als ob er seines Lebens recht froh geworden sei. Die Zucht im Deutschritter-Orden war vielfach gelockert, vielleicht ist es Balk auch nicht gelungen, das Vertrauen der Schwertbrüder zu gewinnen, oder die eintretende Entartung mit Erfolg zu bekämpfen. Unwillig über den Mißerfolg nahm der Hochmeister nun bewährte Männer aus seiner Umgebung für den neuen, ebenso schwierigen wie wichtigen Posten und erst seit dem Ende des 13. Jahrhunderts wurde dem Bunche der livländischen Ordensritter aus westfälischem Blute nach einem Landmeister aus ihren Reihen Erfüllung. Von 1435 bis 1562 waren alle Meister ohne Ausnah-

me Westfalen, und damit verschaffte sich der livländische Zweig des deutschen Ordens eine immer größere Selbstständigkeit und Loslösung. Immer klarer tritt bei der Verwaltung ein ordensfremder, germanisch-bäuerlicher Grundzug hervor, sodaß diese letzten westfälischen Ordensmeister, unter denen sich auch ein Vinkler befand, nicht ohne Einfluß auf die von Darre angeordnete Entwicklung gewesen sein mögen. —

Schon zur Zeit Friedrich II. brachten, wie aus archaischen Nachrichten hervorgeht, nicht nur die niederländischen Seehäfen und Flußstädte, sondern auch Orte im inneren Lande die Erzeugnisse ihrer Heimat und ihre eigenen Fabrikate auf fremde Märkte. So waren Luche und Getreide die Haupthandelsartikel der norddeutschen Städte. Der Tuchhandel war damals ganz in den Händen der Deutschen und Niederländer; das Getreide aber, welches die deutschen Städte teils gemahlen, teils als Bier ausfuhren im Norden bis nach Dordrecht, im Osten bis nach Nowgorod, kauften sie vom güterbesitzenden Adel. Dadurch wurde der Handel selbst für diejenigen Städte einträglich, welche mitten im Lande lagen, und keine Fabrikate erzeugten. Andererseits hatten die vielen Fasttage der christlichen Länder den Vorteil, daß der Einkauf gefalzener und getrockneter Fische ihnen eine gute Rückfracht gewährte. Dieser Handel war so lebhaft, daß man überall im Norden Deutsche verbreitet fand. Der Lübecker Chronist, dem wir die Kenntnis über das Schicksal des Bremerfischers Thilman Parszowitz verdanken, tadelt seine Wismarer und Rostocker Landsleute, daß sie hier zurückständen, weil die reichen Leute ihre Kinder nicht entbehren wollen und der Ansicht seien, wenn sie bis Lübeck gewesen, „so hätten sie die Welt ferne genug gesehen“. So sei es gekommen, daß Gott in die Ostseeprovinzen armer Leute Kinder aus Westfalen schickte, die zunächst als Jungen und Knechte dienen und dulden, dann Gesellen und Handlungsgehilfen werden müßten, dann Handel und Gut erben und schließlich das Regiment erlangen.

Schnettler schreibt hierzu in seinem bereits erwähnten Buche „Livland und Westfalen“, daß diese Darstellungen, als ob nur arme Leute Kinder den Weg nach Livland gefunden hätten, doch zum mindesten stark übertrieben sei. Neben dem Adel Westfalens seien auch Söhne aus anerkannten Patrizierfamilien Dortmunds, Soests und Münsters in Livland vertreten gewesen.

In früheren Artikeln haben wir bereits auf Namen und Schicksale von Westfalen, die nach Ostland zogen, hingewiesen. Ebenso ist unsern Lesern bekannt, daß besonders in den Städten Riga, Reval und Dorpat die Westfalen durch Zahl und Einfluß herrschend waren.

Erwähnen möchte ich hier nur noch einige Erstleistungen, die die engen verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen „Westfalingern“ und „Livländern“ bestanden, und die auch trotz großer Entfernung fortgesetzt wurden, zeigen.

So hatte zum Beispiel die Stadt Lüdenscheid in den Jahren 1414 bis 1420 mit einem gewissen Peter von der Bolme einen langwierigen Streit auszufechten. Dieser Peter von der Bolme wohnte in Reval. Es handelte sich um

Altena. Die vom Führer vollendete Herausführung des Volkes aus der vom liberalistisch-marxistischen System hinterlassenen grenzenlosen Verelendung bedingte die äußerste Anspannung aller Kräfte, nicht zuletzt auch der beruflichen Leistungskraft des einzelnen. Auch die Erfüllung der vom Führer auf dem Reichsparteitag der Ehre durch die Verkündung des zweiten Vierjahresplanes gestellten Aufgabe:

Deutschlands politische, wirtschaftliche u. nicht zuletzt soziale Freiheit der Vollenkung entgegenzuführen, bedingt eine weitere Erhöhung der beruflichen Leistungskraft und Hand in Hand damit eine Entwicklung der beruflichen Ausbildungsstätten zur Höchstleistung.

Dieser Forderung entsprechend vollzog die Fachschaft 6 des Nationalsozialistischen Lehrerbundes im Verein mit den zuständigen Stellen der Regierung eine innere und organisatorische Umgestaltung des deutschen Berufsschulwesens, die eine weitere Leistungssteigerung herbeiführen wird.

Auch im Kreise Altena wurden die einzelnen Berufsschulen zu einer einheitlichen Kreisberufsschule zusammengefaßt und die dadurch gegebene Möglichkeit der Bildung reiner Fachklassen durchgeführt. Dadurch ist ein früher von Handwerk, Handel und Gewerbe in gleicher Weise wie von der Lehrerschaft oft beklagter Mangel beseitigt worden. Im Zuge dieser Umgestaltung wurden innerhalb des freisangehörigen Berufsschulwesens gemischte Klassen aufgelöst und an deren Stelle Fachklassen eingerichtet. Hand in Hand damit geht eine einheitliche Ausrichtung der Lehrpläne und eine straffe und zweckentsprechende Zusammenfassung der Lehrmittel. Auch der Einsatz der sowohl praktisch wie theoretisch durchgebildeten Fachlehrkräfte ist in der neuen Zusammenfassung besser gewährleistet. Der Anteilnahme und Mitwirkung der Lehrherren aus Handwerk, Handel und Gewerbe ist durch die Bildung reiner Fachklassen ebenfalls ein neuer Anreiz gegeben, da es sich dabei im einzelnen um Fachklassen ihrer eigenen Be-

rufstätigkeit handelt, deren Arbeit sie mit Rat und Tat aufs beste fördern können. Die Zusammenarbeit zwischen berufständischen Organisationen und Berufsschule ist in der erfreulichsten Entwicklung begriffen, da die Innungen und Handelskammern ihre beruflichen Prüfungen in zunehmendem Maße in Verbindung mit den Berufsschulen durchführen. Auch die schriftlichen Handlungsgehilfenprüfungen der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer und Facharbeiterprüfungen finden seit geraumer Zeit an Berufsschulen im Kreise Altena statt.

Aus der nachstehenden Zusammenstellung geht hervor, wie weit der fachliche Ausbau der Kreisberufsschule bereits vorangeschritten ist: Es wurden reine Fachklassen eingerichtet für

Kaufmännische Berufe, unterteilt nach Kontoristen und Verkäuferinnen). Für Metall-, Bau-, Nahrungs-, Bekleidungs- und Kunstgewerbe. Hier wieder konnte weiter unterteilt werden in Klassen für Mechaniker, Bauhölzer, Werkzeugmacher, Kraftfahrzeug- und Motorenmechaniker, Elektriker, Gas- u. Wasserinstallateure, Drahtzieher, Bäcker und Metzger, Maler und Anstreicher usw.

In allen Klassen unterrichten besonders vorbereitete Fachlehrkräfte. Der Unterricht erstreckt sich auf Material- und Werkstoffkunde, Fachzeichnen, Fachrechnen und Staatsbürgerkunde.

Unter dem gleichen Gesichtspunkt des fachlichen Aufbaus wurden die kaufmännische Abteilung und die Mädchenberufsschule umgestaltet oder sind noch in der Umgestaltung begriffen. Ueber sie wird demnächst berichtet werden.

Damit sind innerhalb des Berufsschulwesens des Kreises Altena neue Wege beschritten, deren Erfolg nie ausbleiben wird. Diese Maßnahmen dienen dem Zweck, in Zusammenarbeit mit allen Kräften aus Handwerk, Handel und Gewerbe die Herausbildung einer tüchtigen Facharbeiterkraft aller Berufswege zu sichern.

eine Leibrente, die Peter als Erbteil seines verstorbenen Onkels Albert von der Bolme beanspruchte. Nun war aber, wie auch der Rat zu Lüdenscheid bezeugte, Peter garnicht zum Erben eingesetzt worden. Vielmehr vererbte Albert bei seinem Tode die bewußte Rente seiner Schwester Frimgard, die sie wieder ihrem Neffen Hermann Drudepage übertrug. Dem Bevollmächtigten des Letzteren wurde die Rente von der Stadt Dortmund ausbezahlt. Von diesem Sachverhalt setzte der Rat zu Lüdenscheid selbst die Stadt Reval in Kenntnis. Da auch jetzt der Handel der Dortmund in Livland wieder Störungen erlitt, griffen der Erzbischof von Köln und der Graf von der Mark ein, schließlich wurde die Entscheidung Lübeds und der livischen Städtetage angerufen. Wahrscheinlich gab sich Peter von der Bolme erst zufrieden, als ihm eine andere, anscheinend berechtigtere Geldforderung an Dortmund bewilligt wurde.

Weit häufiger aber sind die Forderungen nach Livland gerichtet. Viele Otmerungshufen erhob 1426 zu Breckersfeld im Namen ihrer Kinder Anspruch auf den Nachlaß zweier in Reval

verstorbenen Brüder ihres Mannes. Außer dieser Tatsache weiß man weiter nichts darüber, und es wird nicht klar, ob die betreffenden Kinder der Miete Otmerungshufen in den Besitz der Erbschaft gelangt sind.

Bei dem großen Brande von Reval im Jahre 1433 kamen drei Brüder Halverschet aus Breckersfeld um, deren Erbschaft an die in der Heimat lebenden Geschwister Gerwin und Grete Halverschet fiel.

Noch zahlreiche andere verwandtschaftliche Beziehungen lassen sich zwischen den Bewohnern der Städte Radevormwald, Soest, Schwelm, Münster und Dortmund nachweisen.

Der in Chroniken und Urkunden der baltischen Lande vorherrschende westfälische Dialekt hat sich bis tief in das 16. Jahrhundert hinein gehalten, und man sagt, die Sprache der heutigen Balten sei ein Hochdeutsch westfälischen Ursprungs.

Die spätere Geschichte dieses deutschen Ostens zeigt, daß ein in allen nationalen Fragen einmütiges und in dieser Gemeinsamkeit starkes Vaterland hinter seinen auswärtigen Pionieren stehen muß.

(Aus amtl. Publikationen)

Handelsregister Amtsgericht Meinerzhagen.

Für die Angaben in (—) keine Gewähr!

Meinerzhagen, den 7. Dezember 1937.

Veränderung: B Nr. 39

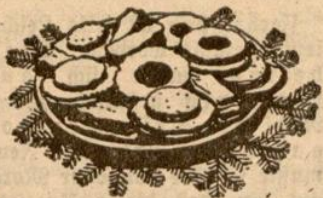
Dr. Drilling & Co., Gesellschaft mit beschränkter

Haftung, Kierspe

(Herstellung und Vertrieb von Metallwaren).

Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 7. Juli 1937 ist der Gesellschaftsvertrag bezüglich der Bestellung und der Befugnis der Geschäftsführer geändert bzw. ergänzt.

Der Kaufmann Paul Seffinghaus zu Kierspe ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden mit der Maßgabe, daß er ebenso wie der bisher schon bestellte Geschäftsführer Fritz Seffinghaus berechtigt ist, die Gesellschaft allein zu vertreten. Die Procura des Paul Seffinghaus, Kierspe ist erloschen.



Etwas Gutes für die Weihnachtszeit

— Nussbrezeln, Ingwerherzen, feine Weihnachtskränze, Nürnberger Lebkuchen und all die anderen guten Dinge, die zum Fest gehören — bereiten Sie leicht selbst mit diesen erprobten Helfern:

Bade nach Grundrezepten (RM 3.85)
Von 300 Rezepten (nach nur 38 Grundrezepten) allein 55 für Nürnberger Lebkuchen, Nussbrezeln u. andere Weihnachtsgebäck.

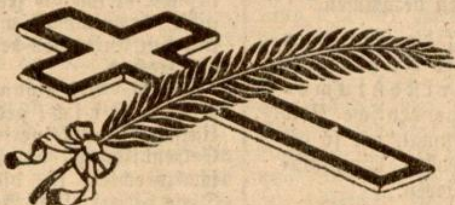
Grundkenntnis v. Kochen, Braten, Backen (RM 3.85)
500 Rezepte mit genauen, reichbebilderten Anleitungen und wichtigen Tipps, wie z. B. Gans braten, füllen, transhieren usw.

Festtagskuchen u. Bäckereien (Beyer-Bd. 340, RM 1.-)
Insgesamt 124 leicht zu bereitende, leckere „Spezialitäten“.

Zum Tee u. nach dem Abendbrot (B.-Bd. 343, RM 1.-)
Kleingebäck, Sandwichs, Cremes, Torten, Bowlen, Punsch usw.

Kalt — aber fein (Beyer-Bd. 341, RM 1.-)
Salate, Soßen, Süßen, Käse- und Rohkostplatten u. viel a. mehr.

Überall erhältlich Beyer-Verlag, Leipzig



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Heute morgen 8,45 Uhr starb nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adolf Lange

Anna geb. Hahn

im Alter von 72 Jahren.

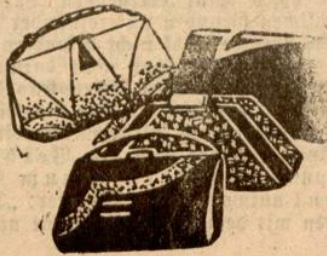
In tiefer Trauer:

Adolf Lange u. Kinder.

Dahlhausen b. Oberbrügge,

den 11. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. Dez. nachmittags 1,15 Uhr vom Sterbehause aus nach Halver statt.



Solche Gaben

will jeder haben!

Reiche Auswahl finden Sie bei

Wilh. Bell jr., Halver.

SERVICE

Was Sie an Porzellan. Kristall

oder geschmackvollen

Kaffee- u. Eßservicen

gebrauchen, finden Sie in reicher Auswahl bei

Wilh. Bell jr., Halver
Kirchstraße 5.

Suche für Ostern einen
Malerlehrling.

Gustav Willwweit
Malermester,
Brügge.

Hochtragende



R u h

zu verkaufen.

Wilhelm Schröder
Ahe bei Halver.



In großer Auswahl, sehr preiswert.

Schirm-Werkstätten

85 F. Reineke 85

Hagen, Frankfurterstr.

Weihnachtsabend
2 Wochen früher!

Wenn Sie sich vornehmen, diesmal zwei Wochen früher Ihren Einkauf zu beginnen, dann kaufen Sie besser. Besondere Geschenke-Artikel von Bülling kauft man so rechtzeitig, als wenn Weihnachten schon am 15. Dezember wäre.

Bülling HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12



Vorrätig bei

Wilh. Bell jr., Halver.